

Achtung, Sperrfrist: Samstag, 25. April 2015, 11.30 Uhr! Es gilt das gesprochene Wort.

Ansprache

über Psalm 119,169

zu halten von Präses Manfred Rekowski

am Samstag, 25. April 2015, 11 Uhr, in der Citykirche Elberfeld

**HERR, lass mein Klagen vor dich kommen;
unterweise mich nach deinem Wort.**

Psalm 119,169

Tausende von Menschen sterben im Mittelmeer auf der Flucht aus ihren Heimatländern und auf der Suche nach Zuflucht in Europa. Die viel zu lange andauernde (weitgehende) Tatenlosigkeit, eine von Gleichgültigkeit kaum zu unterscheidende politische Gelassenheit, ist ein Skandal – ein humanitärer und ein politischer. Es ist zum Gotterbarmen: „**HERR, lass mein Klagen vor dich kommen ...**“

Als am 3. Oktober 2013 beim Untergang eines Flüchtlings Schiffes vor Lampedusa fünfhundert Menschen zu Tode kamen, gab es kollektives Entsetzen, verbale Veränderungsbereitschaft, Schweigeminuten und Sondersitzungen. Und dann gab es wiederum die Fortsetzungsgeschichten vom Flüchten, das mit dem hundertfachen Tod im Mittelmeer endete. Vielfach. Manchmal öffentlich beachtet. Nicht selten medial gar nicht wahrgenommen. Es ist zum Gotterbarmen: „**HERR, lass mein Klagen vor dich kommen ...**“

Nun gibt es wieder ein großes Erschrecken. Diesmal sind mehr als 800 Menschen auf der Flucht ertrunken. Nicht irgendwo, sondern an unserer Außengrenze. Und wieder entsteht Bewegung: kollektives Entsetzen, verbale Veränderungsbereitschaft, Schweigeminuten und Sondersitzungen. Und dann? Erneut wieder die Fortsetzungsgeschichten vom Flüchten, das mit dem hundertfachen Tod im Mittelmeer endet? Es ist zum Gotterbarmen: „**HERR, lass mein Klagen vor dich kommen ...**“

Wir hören die Zahlen der Toten. Vorstellen können wir uns das Leid und das Elend nicht. Wir haben eben von Einzelschicksalen gehört. Und wir wissen, dass sich mit jedem Toten eine Katastrophe verbindet für die dazugehörige Familie, die Nachbarschaft und den Freundeskreis. Vermutlich werden viele Menschen nie sicher vom Schicksal lieber Angehöriger erfahren. Wir klagen Gott das ungelebte Leben, die abgebrochene Liebe, die zerstörte Hoffnung. Es ist zum Gotterbarmen: „**HERR, lass mein Klagen vor dich kommen ...**“

Wir klagen und trauern nicht um die Opfer einer unabwendbaren Naturkatastrophe. Nein, wir klagen und trauern um die Opfer einer verfehlten Politik. Es ist zum Gotterbarmen: „**HERR, lass mein Klagen vor dich kommen ...**“

Seite 2

Aber wir wissen auch um unsere eigene Verantwortung, um unsere Ohnmacht und um unsere Schuld. Wegschauen, Verdrängen und Abschalten bestimmen uns zu oft: Seit Jahrzehnten wird erklärt: Wir müssen die Situation in den Heimatländern verbessern, damit Menschen nicht flüchten müssen. Doch wie sieht die aktuelle Realität aus: Der Schutzwall um Europa soll weiter verstärkt werden: Wir diskutieren heute über die Vernichtung der Boote von Schleppern. Wir diskutieren über Auffanglager in Nordafrika. Wir diskutieren über den Ausbau von Frontex.

Aber: Kein noch so hoher Wall hält Menschen von einer Flucht ab. Sondern je höher der Wall ist, umso mehr Opfer werden zu beklagen sein. Wir diskutieren nicht über die Fluchtursachen, wir durchschauen nicht, die Zusammenhänge von Freihandelszonen und Ausbeutung in den Herkunftsländern. Wir durchschauen nicht, was der Preis eines T-Shirts mit der Fluchtgeschichte von Menschen, die bei uns Zuflucht suchen, zu tun hat. Wir durchschauen nicht die Zusammenhänge der Europäischen Fangflotten vor den afrikanischen Küsten und dem Fisch auf unserem Tisch. Wir durchschauen nicht, was der massenhafte Hühnerexport mit der Beeinträchtigung der Viehzucht in den afrikanischen Ländern zu tun hat. Wir durchschauen nicht, was Deutschland als drittgrößte Waffenexporteur der Welt zur Verschärfung von Konflikten und Bürgerkriegen beiträgt.“

**HERR, lass mein Klagen vor dich kommen;
unterweise mich nach deinem Wort.**

Im Mittelpunkt eines (Klage-)Gottesdienstes steht die Klage, denn es ist zum Gotterbarmen. Aber das ist etwas anderes als das Abfinden mit den Realitäten. Ja, wir bringen vor Gott, was uns erschüttert, zornig und wütend macht. Und wir lassen uns Orientierung geben und zum Handeln ermutigen: „**unterweise mich nach deinem Wort.**“ Die biblischen Weisungen sagen uns deutlich, wie wir mit Fremden umgehen sollen:

Als Christen knüpfen wir an die jüdischen Wurzeln an, aus denen Jesus von Nazareth, der Christus, gelebt hat. Er war Jude, kannte das Gesetz Gottes: „Die Fremdlinge sollst du nicht bedrängen und bedrücken“, heißt im Alten Testament, der jüdischen Thora, die Weisung Gottes an die Seinen gleich mehrfach.

Jesus Christus, nach dem wir Christen uns nennen, hat die Weisung Gottes noch verstärkt: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“, sagt Christus im Matthäusevangelium. Er selbst steckt in denen, die Hilfe in ihrer Not brauchen: „Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich besucht.“ Kurz gesagt: Das christliche Abendland geht unter, wenn im Mittelmeer tausende von Zuflucht suchenden Menschen ertrinken und nicht, wenn in einer Kleinstadt Flüchtlinge, Fremdlinge aufgenommen werden. Und mit jedem Bootsflüchtling, der aus Seenot gerettet wird, retten wir auch ein Stück von den Werten, die uns ausmachen.

Wir sind aufgefordert, uns den Mit-Menschen fürsorglich, helfend und notwendig zuzuwenden. So die biblische Weisung.

**HERR, lass mein Klagen vor dich kommen;
unterweise mich nach deinem Wort.**

Wir bringen unsere Klagen vor Gott, und vertrauen darauf, dass seine Unterweisung uns verändert, sodass es nicht bei Schweigeminuten bleibt, sondern zu entschlossenen Taten kommt.

Seite 3

Klagend, fragend und hoffend beten wir:

Gott,
wir können und wollen uns nicht mehr beruhigen
angesichts der Flüchtlingskatastrophen im Mittelmeer:
so viele verlorene Leben,
so viele zerstörte Hoffnungen,
so viel neues Leid für die Familien und für die Freunde!
Und wie sollen wir bei so viel Unglück
noch daran glauben,
dass du niemanden preisgibst,
und ein Gott des Trostes bist?

Gott,
wir können und wollen uns auch nicht mehr beruhigen
angesichts von Betroffenheitsphrasen und leeren Versprechen
in der europäischen Politik:
so viele verpasste Chancen, Leben zu retten,
so viele kalte Kalkulationen,
so viel Planlosigkeit!
Du bist doch die Quelle von Weisheit!
Du hast die Macht, Herzen zu wandeln
und aus Gleichgültigkeit zu wecken.
Mach dich ans Werk
bei den Regierenden
Mach dich ans Werk
auch bei uns!

Du Anwalt der Armen,
Helfer der Bedrängten,
Hoffnung der Hoffnungslosen:
nimm dich derer an,
die immer noch den großen Traum
von Europa träumen!
Bewahre sie vor den Schlepperbanden,
die sie ausplündern
und einer lebensgefährlichen Seefahrt aussetzen.
Öffne ihnen eine Zukunft
voller Lebenschancen
durch eine neue Politik
und auch durch unsere Hilfe.

Gott, lass nicht zu,
dass wir uns beruhigen,
wenn das Leiden und Sterben der Flüchtlinge
wieder aus den Schlagzeilen verschwindet.
Sporn uns an
zu beharrlichen Aktionen
und vereine uns mit den Hilfesuchenden
in Offenheit füreinander

Seite 4
und im Vertrauen auf deine Verheißung
einer gerechten, humanen Welt.

Vater unser....

ooooOoooo